

**Zeitschrift:** Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen Centralvereins vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des Samariterbundes

**Band:** 44 (1936)

**Heft:** 8

**Vereinsnachrichten:** Schweizerischer Samariterbund = Alliance suisse des Samaritains

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 13.10.2024

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

**Schweizerischer Samariterbund - Alliance suisse des Samaritains.****Mitteilungen des Verbandssekretariates — Communications du Secrétariat général.****Ein sehr tragischer Unfall.**

ereignete sich am Sonntag den 5. Juli gegen Mittag anlässlich der neuenburgisch kantonalen Samaritertagung, zu welcher mehr als 250 Samariterinnen und Samariter erschienen waren. Eine grossangelegte Feldübung wurde organisiert, der die Annahme zugrunde lag, die Ortschaft Môtiers sei von feindlichen Fliegern bombardiert worden, wobei die Bevölkerung sich in eine nahe gelegene Grotte geflüchtet hatte. Um der Übung möglichst den Anschein der Wirklichkeit zu geben, wirkten in entgegenkommender Weise zwei Privatflieger mit, die lediglich die Aufgabe hatten, das Übungsgelände zu überfliegen. Durch zum voraus bestimmte Samariter wurden Petarden und RauchsWeltöpfe zur Entzündung gebracht, um dadurch einen Angriff mit Gasbomben zu simulieren.

Der eine der beiden Flieger, Herr Louis Martin aus Les Verrièrs, flog nur wenige Meter über eine Starkstromleitung hinweg. Es wurden ihm Zeichen gegeben, er soll höher fliegen. Die beiden Piloten hatten die ausdrückliche Weisung erhalten, ja nicht tiefer als 75—100 Meter zu fliegen. Beide waren auch über die Lage der Starkstromleitung genau orientiert. Diese war zudem durch ein grosses, weisses Stoffkreuz auf dem Boden deutlich gekennzeichnet.

Als der von Herrn Louis Martin gesteuerte «Blaue Vogel» zum zweiten Mal das Gelände überflog, hielt er eine noch geringere Höhe ein, und da geschah das Furchtbare: Er geriet in die Starkstromleitung, riss diese entzwei, und der Apparat stürzte brennend ab. Ein Schrei des Entsetzens hallte über den Platz.

Furchtbar war es für die Teilnehmer und insbesondere für die Angehörigen, die zum Schluss der Übung erschienen waren, ohnmächtig zusehen zu müssen, wie das Flugzeug gleich einer riesigen Fackel verbrannte. Hilfe war leider zufolge der grossen Hitzeentwicklung nicht möglich. Es konnte nur noch die verkohlte Leiche aus den Trümmern geborgen werden.

Die zerrissenen Leitungskabel fielen zum Teil auf die Strasse, glücklicherweise gerade an einer Stelle, wo sich niemand befand. Dank einem gütigen Geschick ist die Katastrophe nicht noch grösser geworden.

Die Übung wurde sofort abgebrochen. Eine Kritik fand nicht statt. Grösste Bestürzung und allgemeine Trauer herrschte in der ganzen Samariterschar und der gesamten Bevölkerung. Herr Dr. de Marval ordnete eine Minute Stillschweigen an. In stummer Ergriffenheit gedachten die Teilnehmer des auf so tragische Weise verunglückten Fliegers. Herr Martin, von Beruf Kaufmann, stand im Alter von 36 Jahren. Er hinterlässt eine schwerkgeprüfte Gattin und zwei Kinder, wovon das jüngste erst drei Monate alt ist.

Niemand kann sich erklären, warum der Flieger trotz der ergangenen wiederholten Warnung in einer Höhe von nur zwölf Metern flog.

Eine behördliche Untersuchung ist sofort eingeleitet worden. Man wird deren Ergebnis abwarten müssen. Die anwesenden Vertreter des Schweizerischen Roten Kreuzes und Mitglieder des Zentralvorstandes des Schweizerischen Samariterbundes konnten sich davon überzeugen, dass von den Veranstaltern

der Uebung alle notwendigen Vorsichtsmassregeln getroffen worden waren, und dass sie deshalb in keiner Weise irgendwelche Verantwortung bei dem furchtbaren Unglück trifft.

\*

Am Dienstag, 7. Juli, fand in Les Verrières die Beerdigung statt, die sich zu einer eindrucksvollen Trauerfeier gestaltete. Die gesamte Bevölkerung des Dorfes nahm daran teil. Der Zentralvorstand liess am Grabe einen Kranz niederlegen und war bei der Trauerfeier vertreten. Auch zahlreiche Samariterfreunde aus dem ganzen Kanton und der gesamte Samariterverein Môtiers gaben dem so jäh Dahingeshiedenen das letzte Geleite. Nach den Vertretern der Gemeindebehörden und der Schulkommision, denen der Verstorbene angehört hatte, sprach namens der Samariter Herr Pfarrer Sandoz, Hilfslehrer der Sektion Môtiers. Seine warm empfundenen Worte der Teilnahme und des Trostes gingen allen sehr zu Herzen. Auf ausdrücklichen Wunsch des Vaters des Dahingeshiedenen marschierten die Samariter an der Spitze des Trauerzuges von der Kirche zum Friedhof. Es war ein würdiges, feierliches Bild, die Samariterinnen in weisser Schürze und Haube, die Samariter mit der Armbinde. Nach der Bestattung begaben sich die Mitglieder des Samaritervereins Môtiers und einige weitere Samariterfreunde zur Unglücksstätte, an welcher Blumen niedergelegt wurden. Herr Pfarrer Sandoz gedachte noch einmal mit bewegten Worten des schrecklichen Unfalles und empfahl die Seele des Dahingeshiedenen dem Lenker aller Schicksale.

Es war rührend, in welcher würdiger Weise die Trauerfeierlichkeiten stattfanden. Wir sprechen auch an dieser Stelle der Sektion Môtiers und insbe-

sondere deren Präsidenten, Herrn Marrendaz, sowie dem Hilfslehrer, Herrn Pfarrer Sandoz, unsere Anerkennung und unseren herzlichsten Dank aus.

Den Angehörigen, namentlich der schwergeprüften Gattin und den zwei Kindern, die auf so furchtbare Weise in tiefes Leid gestürzt wurden, sprechen wir an dieser Stelle namens der gesamten schweizerischen Samariterschaft unser tiefgefühltes Beileid aus.

*Zentralvorstand.*

### **Zum Flugzeugunglück in Môtiers.**

In Ergänzung obigen Berichtes möchten wir unsern Lesern noch einige Einzelheiten bekannt geben.

Bei der grossangelegten Feldübung wirkten in entgegenkommender Weise zwei Privatflieger mit, die die Aufgabe übernommen hatten, das Uebungsgelände zu überfliegen. Durch zum voraus bestimmte Samariter wurden Petarden und Rauchschweltpfe zur Entzündung gebracht, um dadurch einen Angriff mit Gasbomben zu simulieren.

Der eine der beiden Flieger, Herr Louis Martin aus Le Verrières, flog nur wenige Meter über eine Starkstromleitung hinweg. Es wurden ihm Zeichen gegeben, er solle höher fliegen. Die beiden Piloten hatten die ausdrückliche Weisung erhalten, ja nicht tiefer als 75—100 Meter zu fliegen. Beide waren auch über die Lage der Starkstromleitung genau orientiert. Diese war zudem durch ein grosses, weisses Stoffkreuz auf dem Boden deutlich gekennzeichnet.

Als der von Herrn Louis Martin gesteuerte «Blaue Vogel» zum zweitenmal das Gelände überflog, hielt er noch eine geringere Höhe ein, und da geschah das Furchtbare: Er geriet in die Starkstromleitung, riss diese entzwei, und der

Apparat stürzte brennend ab. Die zerrissenen Leitungskabel fielen zum Teil auf die Strasse, glücklicherweise gerade an einer Stelle, wo sich niemand befand. Dank einem gütigen Geschick ist die Katastrophe nicht noch grösser geworden.

Die Uebung wurde sofort abgebrochen. Eine Kritik fand nicht statt. Herr Dr. de Marval ordnete eine Minute Stillschweigen an. In stummer Ergriffenheit gedachten die Teilnehmer des auf so tragische Weise verunglückten Fliegers.

Niemand kann sich erklären, warum der Pilot trotz der ergangenen wiederholten Warnung in einer Höhe von nur 12—15 Metern flog. Eine behördliche Untersuchung ist sofort eingeleitet worden. Man wird deren Ergebnis abwarten müssen. Die anwesenden Vertreter des Schweiz. Roten Kreuzes und Mitglieder des Zentralvorstandes des Schweiz. Samariterbundes konnten sich davon überzeugen, dass von den Veranstaltern der Uebung alle notwendigen Vorsichtsmassregeln getroffen worden waren, und dass sie deshalb in keiner Weise irgendwelche Verantwortung bei dem furchtbaren Unglück trifft.

Am Dienstag, 7. Juli, fand in Les Verrières die Beerdigung statt, die sich zu einer eindrucksvollen Trauerfeier gestaltete. Nach den Vertretern der Gemeindebehörden und der Schulkommission, denen der Verstorbene angehört hatte, sprach namens der Samariter Herr Pfarrer Sandoz, Hilfslehrer der Sektion Môtiers. Seine warm empfundenen Worte der Teilnahme und des Trostes gingen allen sehr zu Herzen. Auf ausdrücklichen Wunsch des Vaters des Dahingeshiedenen marschierten die Samariter an der Spitze des Trauerzuges von der Kirche zum Friedhof. Es war ein würdiges, feierliches Bild, die Samariterinnen in weisser Schürze und Haube,

die Samariter mit der Armbinde. Nach der Bestattung begaben sich die Mitglieder des Samaritervereins Môtiers und einige weitere Samariterfreunde zur Unglücksstätte, an welcher Blumen niedergelegt wurden. Herr Pfarrer Sandoz gedachte noch einmal mit bewegten Worten des schrecklichen Unfalls und empfahl die Seele des Dahingeshiedenen dem Lenker aller Schicksale.

Es war rührend, in welcher würdiger Weise die Trauerfeierlichkeiten stattfanden. Wir sprechen auch an dieser Stelle der Sektion Môtiers und insbesondere deren Präsidenten, Hrn. Marendaz, sowie dem Hilfslehrer, Herrn Pfarrer Sandoz, unsere Anerkennung und unseren herzlichsten Dank aus.

*Zentralvorstand.*

#### **L'issue tragique d'un exercice de samaritains.**

Le 5 juillet 1936 fut un dimanche de beauté idéale. Depuis bien des semaines, l'Association neuchâteloise des samaritains, qui groupe les vingt-quatre sociétés de samaritains de ce canton, avait fixé à ce jour-là sa réunion annuelle combinée avec un exercice de grande envergure au Val-de-Travers.

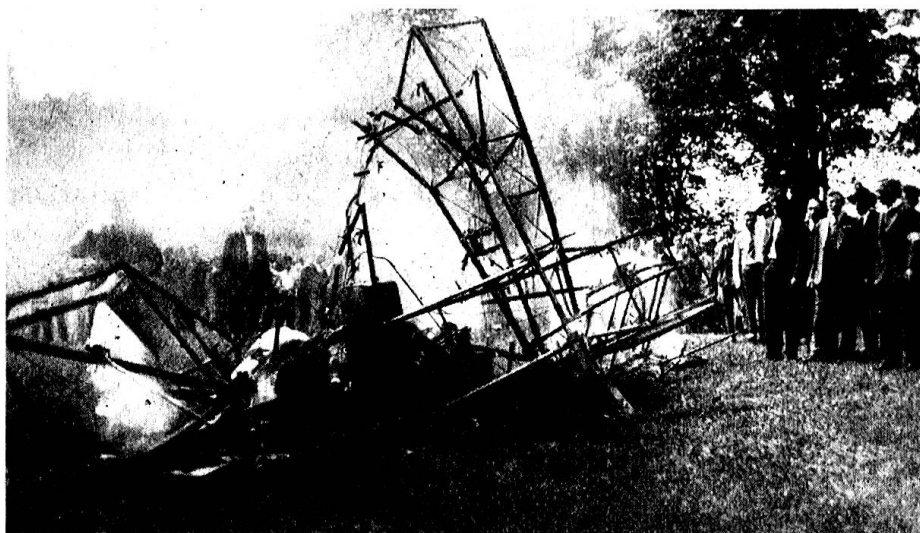
La section de Môtiers avait minutieusement et admirablement préparé cette manifestation à laquelle 21 sections, avec plus de 350 personnes de toutes les régions du canton, ont pris part.

La supposition était très actuelle, car les organisateurs et particulièrement MM. Sandoz, Marendaz et Bourquin avaient prévu un exercice de défense aérienne passive d'autant plus vraisemblable que la localité contient une installation de transformation de courant électrique qui était censée avoir été bombardée par des avions.

Après une première alerte matinale

qui — aux dires de la supposition — avait obligé la population de se réfugier dans des grottes toutes proches, situées dans la montagne, une douzaine de blessés, d'ypérités et d'asphyxiés devaient être recueillis et soignés. — C'est à ce

formateur, tandis que des samaritains désignés à l'avance font partir des pétards et allument des pots fumigènes simulant l'éclatement de bombes. Tout se passe dans l'ordre le plus parfait et selon les instructions reçues.



Les restes fumants de l'avion qui participa à l'exercice des samaritains neuchâtelois à Môtiers. On distingue au centre la tête carbonisée du pilote. A droite un groupe de samaritains, au centre duquel on reconnaît le président de l'Alliance, M. Auguste Seiler.

moment que les samaritains et samaritaines participant à l'exercice (au nombre de 250 environ) entrent en action, vont rechercher les victimes, les transportent hors des grottes et par des chemins difficiles, pour les amener à une place de pansements.

Mais une nouvelle alerte retentit, annonçant un retour offensif des avions. En hâte les brancardiers, les désinfecteurs et détecteurs revêtent leurs masques et leurs vêtements spéciaux (dont 35 étaient à disposition), alors que les autres participants s'enfuient dans la forêt proche. Tout cela se rapproche avec évidence de la réalité d'une attaque aérienne.

Venant de l'ouest, on aperçoit un premier avion, puis aussitôt un second qui s'approche du côté de l'est. L'un et l'autre survolent l'immeuble du trans-

Mais voici que le premier avion, après avoir décrit un orbe dans le ciel merveilleusement serein, revient sur les lieux, et c'est le début du drame qui va suivre. Le pilote vole très bas, contourne un rocher et fond sur le transformateur auquel aboutissent les câbles d'un courant à haute tension. En quelques secondes, c'est la catastrophe, ... véritable cette fois-ci! L'appareil touche la conduite électrique de son train d'atterrissage, rompt et entraîne les câbles, pique du nez, tandis qu'une flamme jaillit, et s'écrase sur le sol, cinquante mètres plus loin, dans un pré.

Samaritains et samaritaines, muets d'horreur pendant cette scène, impuissants devant les flammes d'essence, hautes comme une maison, qui entourent l'aviation et son pilote, restent pétrifiés. En présence de ce brasier



dangereux à cause des explosions possibles et des câbles qui traînent sur le sol, toute intervention immédiate est impossible. L'horreur du spectacle est à son comble... Mais bientôt des cordes entourent le lieu de l'accident, des chaînes de porteurs d'eau s'organisent, et, au bout de quinze minutes, le feu s'éteint, et l'on peut retirer le corps carbonisé et méconnaissable de l'aviateur infortuné. — Des centaines de spectateurs entourent le lieu du sinistre. La stupeur est générale. Comme un glas, midi sonne au clocher voisin...

Après ce drame terrible autant qu'impressionnant, l'exercice des samaritains neuchâtelois était virtuellement terminé. Les participants furent réunis, et, devant l'assemblée consternée, le Dr de Marval fit observer une minute de silence en mémoire de l'aviateur qui s'était offert de participer à cette manifestation de défense aérienne passive si tragiquement interrompue.

Il n'y eut pas de critique de l'exercice. Elle aurait du reste été fort élogieuse, car tous les groupes avaient travaillé d'une façon très instructive, avec calme et discipline. Il n'y eut aucun discours, et la «Journée des samaritains neuchâtelois» prit fin sous le coup d'une émotion intense dont le souvenir ne se perdra pas de si tôt.

La Croix-Rouge suisse tient à présenter à la famille du défunt l'hommage de sa sympathie la plus respectueuse et l'expression des sentiments attristés et émus de tous les samaritains.

Dr de Marval.

#### A propos de l'accident d'aviation à Môtiers.

Nos lecteurs ont été informés par le récit qui précède, de M. le Dr de Marval, ainsi que par le *Samaritain* et sans

doute aussi par la presse locale du terrible accident qui s'est produit dimanche le 5 juillet à Môtiers à l'occasion de la «Journée cantonale des samaritains neuchâtelois».

On nous prie de donner les précisions suivantes:

Les pilotes avaient reçu l'ordre formel de ne pas voler plus bas que 75 à 100 mètres d'altitude. Les deux étaient également exactement orientés sur la situation de la ligne à haute tension. En plus, l'emplacement avait été marqué sur le sol par une grande croix d'étoffe blanche. On ne peut pas s'expliquer pourquoi M. Martin a volé si bas, à une hauteur de 12 à 15 mètres seulement, malgré l'ordre formel qui lui avait été donné; imprudence qui présentait un danger mortel!

Une enquête a immédiatement été ouverte par les autorités. Il faudra en attendre le résultat. Les représentants de la Croix-Rouge suisse, ainsi que les membres du Comité central de l'Alliance suisse des samaritains qui assistèrent à l'exercice comme experts, ont pu se rendre compte que les organisateurs de la manifestation avaient pris toutes les mesures de précaution nécessaires et que de ce fait aucune responsabilité ne peut leur être imputée.

\*

L'ensevelissement eut lieu mardi, aux Verrières. Toute la population du village montagnard y prit part. Le Comité central fit déposer une couronne et fut représenté à la cérémonie. De nombreux samaritains de tout le canton, ainsi que la section de Môtiers au complet rendirent les derniers honneurs. Après les représentants de la commune et de la commission scolaire dont le défunt fit partie, M. le pasteur Sandoz, moniteur de la section de Môtiers, parla

au nom des samaritains. Ses paroles vibrantes de compassion touchèrent les cœurs de tous. Sur la demande du père de l'infortuné aviateur, les samaritains marchèrent en tête du cortège de l'église au cimetière. Les samaritaines en tabliers blancs, coiffées du bonnet blanc et les samaritains portant le brassard firent une impression solennelle. Après la cérémonie funèbre, les membres de la section de Môtiers, accompagnés d'autres samaritains, se rendirent sur le lieu de l'accident pour y déposer des fleurs. M. le pasteur Sandoz rappela en des termes émus le malheureux accident et recommanda l'âme de l'infortuné aviateur à Celui qui dirige les destinées humaines.

Nous avons été touchés de la manière digne dont toutes les cérémonies se sont déroulées. La section de Môtiers et particulièrement son dévoué président, M. Marendaz, ainsi que son moniteur, M. Sandoz, pasteur, veuillent trouver également ici l'expression de notre vive reconnaissance, et nos remerciements bien sincères.

A la famille si cruellement éprouvée nous renouvelons ici l'assurance de notre sympathie émue.

*Comité central de l'Alliance suisse  
des Samaritains.*

#### **A proposito dell'infortunio aviatorio di Môtiers.**

In merito all'infortunio aviatorio di Môtiers abbiamo potuto avere ancora i seguenti dettagli:

Domenica ebbe luogo a Môtiers la Giornata Cantonale dei Samaritani neocastellani, alla quale convennero 250 samaritani e samaritane. Per quell'occasione si organizzò fra l'altro un grande esercizio di campagna, supponendo che:

In seguito ad un attacco aereo la po-

polazione di Môtiers si fosse rifugiata nelle vaste, ma caotiche Grotte di Môtiers. Per dare maggior risalto all'esercizio e l'impressione della realtà, si ricorse alla collaborazione di due aviatori, che dovevano sparare dei petardi, per dissimulare così il lancio di bombe a gas. L'aviatore Thiebaud di Neuchâtel volava a qualche centinaia di metri sopra l'apparecchio dell'altro pilota. L'«Uccello blu», pilotato dal sig. Louis Martin, di Verrières, volava molto basso, solo a pochi metri sopra una linea ad alta tensione, con grande spavento degli astanti, che si affannavano per fargli comprendere di volare più alto. Da notarsi, che i piloti avevano ricevuto l'ordine formale di non volare a meno di 75—100 metri ed erano stati esattamente informati sull'esistenza della linea elettrica, contromarcata da una croce di tela bianca.

Al secondo giro l'«Uccello blu» si era abbassato maggiormente ancora e venne così a cozzare in pieno contro la linea elettrica, che, sotto il colpo, si ruppe. Mentre un grido d'orrore proruppe dal petto di tutti i presenti, un corto-circuito infiammò l'apparecchio, che precipitò al suolo spacellandosi e bruciando come una torcia gigantesca, fra la costernazione dei samaritani e del numeroso pubblico esterrefatti. Tutti tentavano istintivamente di avvicinarsi per soccorrere il disgraziato pilota, ma ne erano impossibilitati dal grande calore emanato da quel bracere immane. Appena fu loro dato di avvicinarsi dalla carcassa dell'apparecchio non poterono che estrarre i resti carbonizzati del povero aviatore Martin. E dire che proprio in quel momento sopraggiungevano il di lui fratello e sua consorte, che volevano assistere alla fine dell'esercizio. I fili rotti della linea ad alta tensione giace-

vano in parte per terra; fortunamente in un luogo ove non vi era gente. Tutti fremettero al pensiero di ciò che avrebbe potuto succedere se fossero caduti sulla folla, o se qualcuno vi si fosse inavvertitamente avvicinato. L'opera preziosa dei samaritani presenti fu lodata e benedetta da tutti.

La «Giornata cantonale dei samaritani neocastellani» fu così stroncata tristemente da quel tragico infortunio, mentre ognuno, commosso sino alla compassione, ritornava mesto alla propria casa.

L'aviatore Martin, negoziante, aveva 36 anni, oltre alla desolata consorte, lascia a piangerlo due angioletti, di cui uno di solo tre mesi.

Nessuno sa spiegarsi perchè l'aviatore, malgrado l'ordine tascativo ricevuto, volasse alla minima quota di solo 12 a 15 metri.

Fu subito aperta un'inchiesta da parte delle autorità competenti e se ne attende ansiosamente il risultato. I rappresentanti della Croce Rossa svizzera ed i membri del Comitato centrale dell'Alleanza svizzera dei samaritani, che assistevano all'esercizio quali esperti, poterono rendersi conto che gli organizzatori della manifestazione avevano preso tutte le misure di precauzione necessarie e che quindi non si può loro imputare alcuna responsabilità.

I funerali della vittima ebbero luogo martedì a Verrières, col concorso di tutta la popolazione del paese e di numerose e forti delegazioni delle organizzazioni samaritane.

Dopo la cerimonia funebre i membri della Sezione di Môtiers, accompagnati d'altri samaritani, si recarono sul luogo dell'infortunio ove, commossi, deposero dei fiori. Il monitore della Sezione di Môtiers, pastore Sandoz, richiamò in ter-

mini emozionanti il tragico e doloroso accidente, raccomandando l'anima del disgraziato aviatore a Colui che dirige tutti i destini umani.

### L'Alleanza svizzera dei samaritani a Zugo.

I delegati dell'Alleanza svizzera dei samaritani si sono riuniti sabato e domenica 6/7 giugno p. p. a Zugo, sotto la presidenza del sig. Seiler, di Vevey, presidente centrale. 242 sezioni e 17 associazioni erano rappresentate all'assemblea dei delegati da 356 delegati aventi diritto di voto. Il sig. Zaverio Bieli (Olten), vice-presidente, è stato nominato presidente centrale per il periodo di 3 anni. A vice-presidente venne nominato il signor Paolo Hertig, Friburgo. Al posto della signorina Böhlen (Langenthal) dimissionaria, l'assemblea ha nominato il sig. Fr. Steiner, Berna, quale membro del Comitato centrale. La medaglia Enrico Dunant è stata consegnata a 107 membri. L'assemblea decise d'intensificare la riproduzione del film avente scopo propagandistico ed educativo e stanziò un credito di 2000 fr. per l'acquisto di apparecchi per la presa di vedute e di proiezioni e per la compra di film. L'assemblea del 1937 avrà luogo a Brunnen. Al banchetto ufficiale, tenuto al Casino, furono pronunciati dei discorsi da parte del Dr Ziegler, presidente d'onore dell'assemblea, e, a nome del governo, dal sig. Meyer, consigliere nazionale. Il colonnello Vollenweider, medico in capo dell'armata, rappresentava le Autorità federali. Il sig. Bieli, nuovo presidente centrale, ringraziò la sezione di Zugo, per la calorosa accoglienza riservata agli ospiti.

Chi partecipa a dette assemblee ne riporta sempre ottima impressione. In esse si vede con quanta passione, atti-



vità e serietà la causa e gli interessi samaritani vengano trattati. Ecco perchè tutte le sezioni dovrebbero farsi un dovere di delegare un loro rappresentante ogni qual volta esse sono convocate.

A. M.

#### Samariterhilfslehrerkurs in Glarus.

Die Vorprüfung muss unvorhergesehener Umstände halber verschoben werden und findet erst am Sonntag den 27. September statt. Damit kann auch die Anmeldefrist bis zum 21. September ausgedehnt werden. Der eigentliche Kurs bleibt auf 17.—25. Oktober festgelegt. Wir bitten die Interessenten, von dieser Verschiebung der Vorprüfung Kenntnis nehmen zu wollen.

Wir ersuchen die Sektionen, die Kandidaten anmelden möchten, die Auswahl vorsichtig zu treffen. Nicht jeder gute Samariter ist zum Hilfslehrer geeignet, sondern es gehört ein gewisses Lehrgeschick dazu. Natürlich müssen die Leute auch tüchtig sein und den Stoff des Samariterkurses restlos beherrschen.

Bezüglich des Alters der Teilnehmer an den Hilfslehrerkursen erlauben wir uns, in Erinnerung zu rufen, was wir auf Seite 29 unseres Tätigkeitsberichtes pro 1935 geschrieben haben:

«Die Kandidaten sollten mindestens das 20. Altersjahr zurückgelegt und das 50. noch nicht überschritten haben. Erfahrungsgemäss haben jüngere Leute meistens nicht die nötige Autorität, um das Amt eines Hilfslehrers richtig ausüben zu können. Manchmal fehlt auch der nötige Ernst zur Sache. Aeltere Leute haben oft Mühe, den vielseitigen Stoff, der in diesen Kursen vermittelt wird, richtig in sich aufzunehmen und zu verarbeiten. Das Gedächtnis schafft nicht mehr so frisch wie bei der jüngeren Generation. Dem Alter die Ehre, ganz gewiss, aber wir haben schon oft in diesen Kursen feststellen können, dass ältere Personen nur mühsam dem Unterricht folgen konnten. Deshalb möchten wir wünschen, dass bei der Auswahl künftiger Kandidaten diesen Feststellungen Rechnung getragen wird.»

#### Freiwillige Beiträge für die Hilfskasse.

##### XXXIX.

Vom 22. Mai bis 21. Juni 1936 sind uns folgende Beiträge zugegangen, wofür wir den Spendern herzlich danken:

19. Zürcher kantonale Samariter-Landsgemeinde in Bässersdorf, Anteil an der Kollekte . . . . .	Fr. 210.05
Ungenannt . . . . .	» 20.—
Ungenannt (Verzicht auf Honorar für Vortrag) . . . . .	» 20.—
Ungenannt . . . . .	» 10.—
E. P. in M.-N. (Verzicht auf Entschädigung) . . . . .	» 10.—
E. Sch. in B. (Verzicht auf Reisespesen) . . . . .	» 5.—

Wir empfehlen die Hilfskasse dem weitem Wohlwollen unserer Samariterfreunde und erbitten uns weitere Zuwendungen auf unser Postcheckkonto V b 169, Olten.

#### Contributions volontaires en faveur de la Caisse de secours.

##### XXXIX.

Du 22 mai au 21 juillet 1936, les contributions suivantes nous sont parvenues, dont nous remercions sincèrement les donateurs:

Nous recommandons la Caisse de secours à la bienveillance de nos amis samaritains et prions de verser les contributions qui vont suivre à notre compte de chèques postaux Vb 169, Olten.